





oder durch die Einrichtung von Landeskulturvereinen, ist eine sehr gute Anregung; aber man muß erst die praktische Entwidlung der Dinge abwarten. Erweist sich dann die Einrichtung von Kreditinstituten als notwendig, so kann diese Frage überhaupt als erledigt betrachtet werden. Das Gleiche gilt von der Frage über die Abänderung des Gesetzes, welche angebracht worden sind, und welche vom Vernehmen bereits gemacht sind, a. B. in Bezug auf die Stempelsteuer, unterhalten, weil sie nur das Scheitern der Vorlage zur Folge haben können.

**Hr. v. Helou-Saleste (L):** Ich muß mich wundern, daß meine freisinnigen Gegner sich auf dem Boden der „neuen Reaction“ bewegen; denn das thut sie, wenn sie anatomische Präparate, welche vor 40 Jahren vielleicht lebendig waren, noch als lebendig anerkennen wollen. Denn damals war noch nicht festzustellen, daß die Sandbestäubung im Othen obnehme. Das Freizügigkeitsgesetz hat die Bevölkerungszunahme im Othen noch mehr befördert und als Ursache dagegen haben liberale Männer wie Combar, Miquel, Raffe u. s. w. die Schöpfung der Rentengüter verlangt. Wir sind bei Regierung dankbar, daß sie unentgeltlich vorwärts gegangen ist, daß sie uns hier ein neues Prinzip gebracht hat, mit dem etwas anfangen ist. Die frühere Gesetzgebung hat gescheitert und nichts genutzt: Von 1806 bis 1857 haben wir 8753 baunähmige Nahrungsstellen verloren; das ist ein Schlag in das Herz unseres Bauernstandes. Wenn aber etwas geschehen soll, dann muß weiter ausgedacht werden, als die Vorlage dies thut. Frankreich hat, trotzdem seine Regierung den Parteien gegenüber einen höheren Stand hat, weil es einen festen Bauernstand hat; und die Sozialdemokraten behaupten, daß sie England leicht weichen können, weil es keinen Bauernstand hat. Deshalb wird das Gesetz nicht ohne eine Schlüsselregelung in Wirklichkeit gefügt werden können, es wird ein Vorkaufsrecht, wie unsere Vorfahren in einzelnen Provinzen es sind. Wenn der Staat auf seine Kosten konsolidiert, so hat die Allgemeinheit davon einen großen Vorteil, weil die Zahl der Konsumenten demnach wird. Durch die Anlehnung an die Selbstverwaltung, an die Provinzialparlamenten kann die beste Kontrolle für die Verwaltung der Geldmittel zur Unterstützung der Rentengüter beschafft werden. Die Spekulation beruht auf schnellem Gewinn, und der ist bei der Rentengüter nicht zu erreichen.

**Hr. Guineccerus (M.):** Es handelt sich hier nicht darum, dem Bauernstand neue Beschränkungen aufzulegen, sondern eine Verneuerung des Bauernstandes herbeizuführen, und dieses Ziel kann wohl auch ein liberaler Mann verfolgen. Die jegliche Gesetzgebung ist nicht geeignet, den Bauernstand zu verneuern, wie denn der Kauf gegen Kapital jetzt große Mittel vorwärts, die nicht vorhanden sind. Die Pacht ist unbillig, weil auch eine Erhöhung der Pacht nach Ablauf des Kontrastes erfolgen kann. Die unbilligere Pacht würde den Rentengüterinhaber verhehlen Gefahr auslösen, wie den Hypothekenschreiber bei Kündigung des Kapitals; der Grundbesitzer wird auch nicht geneigt sein, gegen unbilligere Pacht ein Stück Land wegzugeben. Ich fürchte die Spekulation auf diesem Gebiete nicht; denn der Gewinn wird nicht schnell realisierbar sein. Wenn wirklich etwas Kapital festgelegt werden sollte durch die Schaffung von Rentengütern aus einem großen Grundbesitz, so wäre das kein großer Nachteil. Durch die Stempelsteuer wird vielleicht dem Gesetz ein Gehör; ich bin geneigt, die Stempelsteuer anzuerkennen; denn ich halte es für wichtig, wenn der Staat die Maßregeln, die er selbst für notwendig hält im allgemeinen Interesse, noch mit Abgaben belegt.

**Hr. Fraule (M.):** Die Vorlage bringt durchaus keine Verletzung des Eigentumsrechts; schon jetzt kann sich jeder durch Privatverträge in seinen Eigentumsrecht ebenso beschränken lassen, lassen, wie es durch die Rentengüter geschehen soll. In Frankreich besteht ein freier Bauernstand, dort besteht aber auch eine Pacht auf 99 Jahre, welche doch der Erbpacht sehr nahe steht. Von Frohden und Rodoten kann

man bei den Rentengütern doch nicht sprechen, oder sieht etwa Herr Jelle hinter den Rentengütern das was primaes wieder auftauchen? (Gelächter.) Der Rentengüterinhaber ist geschützt gegen Erhöhung der Pacht; er wird Eigentümer des Grundbesitzes, während der Erbpächter es nicht geworden ist. Ich hoffe, die Grundbesitzer werden sich für die Schaffung der Arbeiter interessieren, wenn die Verhältnisse dafür geeignet sind. Uebrigens wird es ja nicht möglich sein. Die Vorlage bricht mit dem Grundbesitz, der Grund und Boden eben so schwebel wird wie das mobile Kapital. Er soll nicht so beweglich sein, es sollen in Bezug auf ihn mehrere andere, die alten deutschen Grundbesitze angewendet werden. (Beifall rechts.)

**Hr. v. Hebebrand und der Vasa (L):** Es handelt sich hier nicht darum, daß der Staat als Unternehmer auftritt, deshalb kann man die Erklärungen in der Provinz Polen hier nicht geltend machen, wo es sich darum handelt, das Privatunternehmer als Eigentümer der Rentengüter aufzutreten. Ich kann nicht die Hoffnung hegen, daß dieses Gesetz oft in Anwendung gebracht werden wird. Denn mit dem bloßen Grund und Boden ist die Sache nicht abgemacht; der Rentengüterinhaber wird Kapital haben müssen zur Beschaffung von Inventar und Gebäude; der Gutbesitzer, der um die Stelle abgibt, wird ihm dies kaum eben können. Wer wird denn aber auf ein mit einer unablösbaren Rente behaftetes Gut etwas leben? Auch in anderer Beziehung bestehen bei meinen politischen Freunden erhebliche Bedenken, aber mir sind troden nicht geneigt, mit dieser Vorlage einen Versuch zu machen. Die Hauptfrage bleibt, daß die Landwirthe sich wieder mit Gewinn arbeiten, dann wird die Sorge jedes verlässigen Landwirthes sein, seine Arbeiter und Hinterlassene so zu stellen, daß ein festes Band zwischen ihm und seinen Arbeitern geschlossen wird, dann wird er freiwillig und ohne Gesetz dazu mitarbeiten, gesunde soziale Verhältnisse zu schaffen. (Beifall.)

**Hr. Hansen (L):** Der Antrag für die Vorlage, welche auf Anregung des Landesökonomikcollegiums in der Landesparlamentarier und auf Beschließen beider Häuser des Landtages herührt, durch dieses wird der Fehler der Verletzung der Erbpacht wieder gut zu machen beabsichtigt.

**Hr. Humann (M.):** Im Vernehmen hat sich bei Beratung dieser Vorlage doch sehr viel Vorurtheil und Unkenntnis geltend gemacht; die wiederwärtigen Gründe wurden gegen die Vorlage angeführt, und schließlich nahm man doch das Gesetz an. In Weiskalen sind Ende des vorigen und Anfang dieses Jahres hundert viele solcher Stellen geschaffen worden; die meisten Zuhörer haben von der Abweisung Gebrauch gemacht, Andere haben die Rente so wenig befürchtend, daß sie Abweisung verdammt haben. Die Spekulation wird sich die Vorlage nicht zu Nutzen machen. Wenn ich Grundbesitzer wäre und unter dem Verheimtummel lüte, würde ich meinen Besitz mit einem ganzen Kranz von Rentengütern umgeben und den Leuten recht liberale Bedingungen machen. Wenn aber nicht bloß Privateigentümer sondern auch der Staat Rentengüter bilden soll, vermitte ich in der Vorlage eine sehr bedauerliche Verminderung der Vortheile der Rentengüter. Dem Staate muß es daran liegen, aus den rentenpflichtigen kleinen Bauern möglichst bald freie Bauern zu machen.

**Hr. Ritz (M.):** Ich hoffe nach dem Gange der Verhandlungen, daß uns die Vorlage diesmal nicht wird. Der Minister hat vollkommen recht, wenn er sich über Herrn Combar, der sich zu dieser Vorlage verhalten hat, bitter beschwert. Herr Combar hat dem Gesetz den Kopf und die Beine abgehauen. Ich bin verwundert über das geringfügige thatächliche Verändern, welches vorgeführt wird. Die Hauptmängel haben eine unzureichende Grundlage für die Vorlage, eine das sie uns ihre Erfahrungen aus Hannover mitgetheilt hätten. Die Erklärungen in Polen sind nicht maßgebend. Die freie Entschließung wird nicht beirrächtigt, sagt man: Das ist richtig. Die Freiheit der Abweisung hat der Rentengüterinhaber, aber, wenn er einmal die Bedingungen ist, kann er dann nicht wieder los. Nicht dieses Gesetz an sich ist so sehr schädlich,

aber die Folgen sind bedenklich. Somit das Prinzip unserer Gesetzgebung von 1850 durchbrochen ist, werden die weiteren Forderungen kommen, und deshalb lehne ich dieses Gesetz ab. Wenn das Gesetz durchgeführt werden sollte, werden die Rentengüter, das die Abweisung zu einem möglichst billigen Preise gefordert werden, gebildet werden und dann wird man wieder verlangen über die Abweisung, welche zu so rauher Sand in die wirtschaftlichen Verhältnisse eingreift.

Die Vorlage wird darauf einer Kommission von 21 Mitgliedern übergeben. Eine erhebliche Debatte erhebt das Haus darauf in dritter Beratung die Gesetze, betreffend die erleichterte Abwanderung kleiner Grundstücke und über die Termine bei Verträgen über Wohnungsmiethe in den Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover und Hessen-Nassau.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzesentwurfs betreffend das allseitige Abwanderungsrecht und die Beschaffung der Forderungen im Verkehr auf den Haupt- und Nebenlandstrassen sowie auf den wichtigeren Nebenwegen der Provinz Schleswig-Holstein mit Ausnahme des Kreises Herzogthum Lauenburg. Die einzelnen Paragraphen werden nach dem Vortrage der Kommission unbedenklich angenommen.

In der ersten Sitzung des Gesetzesentwurfs betr. die Gründung neuer Anstalten in der Provinz Hessen-Nassau empfiehlt Hr. Ritz (M.) die Annahme des vom Vernehmen etwas veränderten Gesetzesentwurfs ohne vorherige kommissarische Beratung. Der Gesetzesentwurf wird darauf in zweiter Sitzung angenommen.

In der ersten Beratung des Gesetzesentwurfs betr. die in Ansehung der ehemaligen Wallarmitiden in der Stadt Frankfurt a. M. unter dem Namen „Wallarmitiden“ bestehenden Bau- und Wohnungsbauvereinigungen wird Hr. v. Hebebrand (L.) die Abweisung des Gesetzes für die Provinz Hessen-Nassau auf die Wichtigkeit der Vorlage für Frankfurt a. M. unter dem Namen „Wallarmitiden“ bestehenden Bau- und Wohnungsbauvereinigungen weist.

Hr. v. Hebebrand (L.) auf die Wichtigkeit der Vorlage für Frankfurt a. M. die Abweisung der Wallarmitiden haben erhebliche Abänderungen auf sich genommen, um den Charakter der Grundstücke zu erhalten, die in bürgerlicher Beziehung von großer Bedeutung sind. Diese Abänderungen werden nicht beirriten in ihrer Berechtigung, aber sie werden von geschäftlicher Seite als privatrechtliche Natur erachtet, während Hr. Laband das Verhältniß als eine Erbschaft behandelt.

Auch diese Vorlage wird sofort in zweiter Sitzung in Uebereinstimmung mit den Beschließen des Vernehmens angenommen.

Schluß 8. Ubr. Nächste Sitzung Dienstag 11 Ubr. (Kleinerer Vorleser; Gesetz betr. die Fürsorge für die Waisen der Volksgenossen; Zurüge.)

### Politische- und Tages-Chronik.

**Berlin, 4. Mai.** Wie die „Post“ hört, denkt der Kaiser den Reichstag in Person zu eröffnen. Der Gottesdienst in der Schloßkapelle wird auf kaiserlichen Befehl Hofprediger Kögel abhalten, der augenblicklich zur Cur in Ens weilt.

Der verstorbenen Reichsbankpräsident von Dechen d wurde heute unter großer Theilnahme beerdigt. An der Trauerfeier nahmen der Reichsfürst Caprivi, die Minister Bötticher, Scholz, Maybach, Werlich, Verdy, Lucius, Schelling, ferner Molke und viele Generäle, fremde Gesandte, auch Professor Virchow u. v. U. Theil. Die Beisetzung erfolgte auf dem Jenauerer Kirchhof.

Die deutsche Gesandtschaft nach Maroffo, bestimmt, den neuernannten Vertreter dort einzuführen, so wie gleichzeitig die Gesandtschaft des Kaisers an den Sultan zu überbringen, hielt am 27. April ihren feierlichen Einzug in Jz; und fand denselben die glänzendste Aufnahme.

### 151 Das Rosenkloß.

Original-Roman von Blanche Coronay.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Erna empfand seine Gegenwart wie einen Schutz und fürchtete, daß es ihr hätte doch wieder an Mutig gebrechen würde, die Vorhaben auszuführen.

Als sie mit Kurt eintrat, sah Fräulein von Wankenstein in ihrem Besinnung vor dem gezeichneten Schreibtisch, welcher durchaus kein zierliches, in ein Damengemach passendes Möbel war, sondern vielmehr ein kunstvoll gearbeiteter, mit vielen Füßern und einem in der Mitte eingelassenen Gedächtnis verzierter Sekretär, wie man sie in Kanzleien und großen Geschäftsbüros findet.

Erkannt setzte die alte Dame den Blick auf ihre Nichte.

„Was willst Du mein Kind?“ sagte sie etwas scharf. „Ich habe jetzt Dinge zu erledigen, die keinen Aufschub leiden.“

„Ich möchte Dir auch ein Anliegen vortragen, Tante“, erwiderte Erna schüchtern, „aber es hat keine Eile. Ich kann warten.“ — Erlaubst Du mir so lange hier zu bleiben, bis Du Alles mit Herrn Hüller besprochen hast, oder soll ich gehen?“

„Es handelt sich um eine Geheimniß“, lautete die höfliche Antwort, bleibe, wenn Du Lust und Geduld dazu hast. Die Abrechnungen dürfen aber wohl eine Stunde oder noch länger dauern.“

Frau von Selbitz zog sich in eine Fensternische zurück, während Kurt seinen Bericht erläuterte und dann das Buch und die Rechnungen vorlegte, welche von der alten Dame sorgfältig geprüft wurden.

Blötzlich legte diese die Papiere aus der Hand und sagte:

„Es geht doch heute nicht. Ich fühle mich erschöpft. Alle diese Zahlen schwirren mir durch den Kopf, ohne daß ich sie fest zu halten vermag.“

„Gönnen Sie sich einige Tage Ruhe, gnädiges Fräulein“, bat er, „daß kann ja in einer Woche oder später geordnet werden.“

„Durchaus nicht!“ widersprach sie. „Ich liebe keine Nachlässigkeit und Verschleppung in solchen Dingen. Jetzt darf ich freilich meinen Kopf nicht weiter anstrengen, aber morgen hoffe ich kräftiger zu sein, wo nicht, müssen Sie diese Angelegenheiten allein erledigen.“

„Ich will Dich auch heute lieber nicht führen, Tante“, sagte Erna sich erhebend um mit Kurt das Zimmer zu verlassen.

Fräulein von Wankenstein wandte sich um.

„Ich hatte Deine Anwesenheit ganz vergessen“, sprach sie langsam, „bleibe nur und laß mich wissen, was Du wünschst; aber fasse Dich so kurz wie möglich, denn ich fühle mich ermüdet und bedarf der Ruhe.“

Diese Worte waren nicht ermutigend, aber Frau von Selbitz wußte, daß sie auf keine günstigere Stunde hoffen durfte, so trug sie denn mit gütlicher Stimme ihre Bitte vor.

Als sie gedenkt hatte und klopfenden Herzens der Entscheidung harrete, erwiderte Fräulein von Wankenstein mit eisiger Kälte:

„Nein! — Diesen Wunsch kann ich Dir nicht erfüllen. Niemals werde ich mich bereit finden lassen, solch' sträflichen Leichtsinns, solch' erdärmliche Casuartheiligkeit zu unterstützen. Daß Georg der militärischen Laufbahn entlagen, so wird ihm vielleicht die Noth zwingen, ein brauchbarer Mensch zu werden. Die Mittel, sein verschwenderisches, ausschweifendes Leben weiter fort zu führen, wird er von mir nicht erhalten.“

„Tante!“ schlichzte Erna, „Du giebst ihn der Verzeiwelung preis. Er wird sich das Leben nehmen!“

„Sei ruhig“, erwiderte sie, „das thut er nicht, eben so wenig, als Du es jemals thun wirst. — Es wäre eine verwerfliche Schwäche von mir, wollte ich ihm das erbetene Geld senden. Er muß endlich die ersten Folgen seiner Handlungsweise kennen lernen. — Besitzt er noch einen Funken von Ehrgefühl, so wird er sich empor raffen und die Schwarte auszuweichen suchen; dann magst Du ihm späterhin die helfende Hand reichen und den Kampf mit dem Leben erleichtern.“

„Ich?“ rief Frau von Selbitz weinend. „Ich nenne ja nichts an der Welt mein. — Würde ich sonst wie eine Bettlerin vor Dir stehen?“

„Höre mich an!“ fuhr die alte Dame fort. „Ich habe ehnt geschworen, keinen meiner Verwandten in meinem Testament zu bebenken und meiner Schwur werde ich erfüllen; dennoch bin ich zu dem Entschlusse gekommen, Dir Dein Erbtheil nicht vorzuenthalten. — Sieh her!“

Sie öffnete den in der Mitte des Schreibtisches angebrachten Schloß und wies auf eine schwarze, mit silbernen Beschlägen und Arabesken verzierte Kuffette, auf deren Deckel ein Fettel mit folgender Aufschrift besetzt war: „Nach meinem Tode ersonnen meiner Nichte Erna von Selbitz zu übergeben.“

Fräulein von Wankenstein drückte auf eine der silbernen Arabesken, der Deckel sprang auf und es zeigte sich eine große Menge von Banknoten und Sameln.

„In diesem Kuffeten befindet sich ein Vermögen, über

welches Du nach meinem Tode frei schalten und walten kannst“, fuhr sie fort, „niemand weiß, was es enthält, Du darfst also über seinen Inhalt verfügen, ohne jemand Rechenschaft ablegen zu müssen und willst Du ihn zu Deines Bruders Gunsten verwenden, so soll Dir das unbenommen bleiben; doch so lange ich lebe, hat er nichts zu erwarten.“

„Tante!“ rief Erna, „nimme Alles zurück, was Du mir bestimmt hast, und gib mir nur die Summe, deren ich jetzt so dringend bedarf! Wenn das Unglück, vor dem ich zittere, abgewendet ist, werde ich Dich nie mehr mit einer Bitte belästigen.“

Fräulein von Wankenstein schob die Kuffette tiefer in den Gedächtnis hinein, verschloß diesen und stand auf.

„Es bleibt bei dem, was ich gesagt habe. — Er soll zingen und arbeiten, sich eine neue Existenz zu schaffen. Daß er einige Jahre mit Entbehrungen kämpfen, so wird er vielleicht gerade dadurch vor noch größerem Unheil bewahrt. — Nun laß mich allein. Ich bin erschöpft und wünsche zu ruhen.“

Wah und ätternnd vor Zorn und Schmerz, welches Erna das Zimmer. Auf dem Fortboden kam ihr der alte Wilhelm mit mehreren Briefen entgegen.

„Es ist auch einer für Sie abgegeben worden, gnädige Frau“, sagte er mit schätzigem Tone.

Sie nahm und öffnete das dareingeitete Schreiben, welches keinen Poststempel trug. Es war von Georg und enthielt nur die Worte: „Ich muß Dich heute noch sprechen. Sei um sechs Uhr bei der Burgüne.“

Ein halbe Stunde später befand sich Frau von Selbitz auf dem einjamen, duftenden Waldwege. Der wahnfinnigen Erregung, die sich früher ihrer bemächtigt hatte, war jetzt eine unnatürliche Ruhe gefolgt. Sie fühlte sich jetzt, auf das Kennerische erschöpft und vermochte nicht mehr zu denken.

Nur wenige Schritte noch und die zerfallene Ritterburg war erreicht. Unter dem gewölbten Thor, durch welches man in den mit hohen Gräben und banten Wällen um bewachsenen Vorhof blühte, stand ein junger Mann mit müdem, verlebten Besichte und sah ihr ungeduldig entgegen.

„Endlich!“ rief er, „Du gehst gerade so langsam als wüßtest du nicht, was für mich auf dem Spiele steht. Aber Deine Rache verläßt Dich niemals, selbst dann nicht, wenn es sich um Leben und Ehre des Bruders handelt.“

„Diesen unfreundlichen Empfang habe ich nicht verdient“, sagte Erna mit Tränen in den Augen. „Ich habe mich um Deinetwillen erniedrigt und gedemüthigt, wie ich es für niemand sonst auf der Welt gethan hätte.“

(Fortsetzung folgt.)







## Ämtliche Bekanntmachungen.

Die öffentlichen mumps-ähnlichen Schutzpocken-Empfungen in der hiesigen Stadt beginnen unter Leitung des Königl. Kreis-Physikus, Sanitätsrath Dr. Riesel am Mittwoch, den 7. Mai cr. um 3 Uhr Nachmittags in dem Turnsaal der neuen Bürgererschule in der Drehschiffstraße und am Sonnabend den 10. Mai um dieselbe Zeit in dem Turnsaal der Bürgererschule in der Charlottenstraße Nr. 14 und werden regelmäßig jeden Mittwoch und Sonnabend in den vorgenannten Lokalen zu der gedachten Zeit fortgesetzt.

Bemerkt wird hierbei zugleich, daß:

1. aus einem Hause, in welchem ansteckende Krankheiten, wie Scharlach, Mumps, Diphtheritis, Croup, Keuchhusten, Pfeiffersche, rosenartige Entzündungen, oder die natürlichen Pocken herrschen, Impfungen zum allgemeinen Impftermine nicht gebracht werden dürfen; daß
2. Kinder zum Impftermin mit rein gewaschenen Körper und mit reinem Kleid zu gebracht werden müssen, sowie, daß
3. auch nach dem Impfen auf möglichst große Reinhaltung der Impflinge zu sehen ist und
4. jeder Impfung 3 Tage nach erfolgter Impfung also an den darauffolgenden Mittwoch oder Sonnabend zu der festgesetzten Stunde zur Revision gestellt werden muß, wibrigens die Impfung als ungeschehen angesehen wird und ein Pocken-Impfschein nicht erteilt werden kann.

Sollte ein Kind am Tage der Nachschau wegen erheblicher Erkrankung, oder weil in dem Hause eine ansteckende Krankheit herrscht, nicht in das Impfstofal gebracht werden können, so haben die Eltern oder deren Vertreter dieses spätestens am Terminstage dem Impfarzte anzuzeigen. Halle a. S., den 2. Mai 1890. Der Magistrat.

Der bisher von der **Straßenbahn** auf der Linie „**Bahnhof-Markt-Mansfelderstraße**“ wegen Erkrankung der Pferde eingestellte Betrieb wird am **3. Mai cr.** für die Strecke **Markt-Bahnhof** wieder aufgenommen.

Der Betrieb auf der Strecke „**Markt-Mansfelderstraße**“ muß, da die Infuenza in den Stallungen der Straßenbahn noch immer nicht ganz erloschen ist, auch fernerhin unterbleiben.

Halle a. S., am 2. Mai 1890. Die Polizei-Verwaltung.

Wegen Neuverfesterung wird die Strecke „**Leipzigerplatz**“ zwischen Frankstraße und Leipzigerstraße No. 56 vom **Dienstag den 6. ds. Monats** ab bis zur Fertigstellung dieser Arbeiten für den Fahr- und Retourverkehr gesperrt.

Halle a. S., den 3. Mai 1890. Die Polizei-Verwaltung.

## Bekanntmachung.

Diejenigen Pfandgeber der bei dem unterzeichneten Lehmann in dem ersten Vierteljahre 1889 verpfändeten und erneuerten und daher zur Zeit verfallenen Pfänder, welche aus Mangel der Pfandscheine die betreffenden Pfänder bisher weder einlösen noch erneuern konnten, werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie nach § des Gesetzes vom 17. März 1881 über das Pfandrechtwerke nunmehr berechtigt sind, diese Pfänder, falls dieselben nicht bereits mittels Pfandschein eingelöst oder erneuert worden sind, ohne Rücksicht auf die Pfandscheine einzulösen oder nach Befinden zu erneuern. Erfolgt die Einlösung oder Erneuerung derselben jedoch bis zu der am

16. d. Mts. beginnenden Auktion der verfallenen Pfänder nicht, dann müssen auch diese Pfänder in der genannten Auktion mit versteigert werden.

Halle (Saale), am 3. Mai 1890.

Das Lehmann der Stadt Halle.

## Bekanntmachung.

Die Lieferung von 6000 cbm. Senf- und Pflastersteinen zur Regulierung der Saale bei Witzthum und 4500 cbm. desgleichen zur Regulierung der Saale bei Witzthum sollen in öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Offerten, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, sind bis zum 12. Mai cr. Vormittags 11 Uhr, an die hiesige Wasser-Bauinspektion, Mühlweg 24b, einzureichen.

Die Anzeigensformulare nebst Bedingungen können gegen Entgelt von 1,50 M. Abschreibebühren von dort bezogen werden.

Halle a. S., den 3. Mai 1890.

Die königliche Wasser-Bauinspektion.

Brüncke.

Die Anmeldungen auf die zur öffentlichen Zeichnung aufgelegte  $3\frac{1}{2}\%$  Halle'sche Stadtanleihe sind in solchem Umfange eingelaufen, daß die Subscription schon heute früh um 9 Uhr geschlossen werden mußte.

## Ortskrankenkasse der Feuerarbeiter zu Halle a/S.

Generalversammlung am 12. Mai 1890 Abends 8 Uhr im Restaurant „zum Schwan“ gr. Berlin Nr. 18.

Tagesordnung:

Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Verwaltungsjahr. Bericht der Revisoren über den Bestand der Kassensbücher und Belege eventuell Antrag auf Erstattung.

Die ärztliche Angelegenheit der Krankenkasse. Statutenänderung des § 13 Absatz 2 Krankenunterstützung betr. Geschäftliches.

Alle stimmberechtigten Herren Arbeitgeber und Arbeitnehmer unserer Kasse werden ergebenst eingeladen zu erscheinen.

Der Vorstand.

Brinckmann, Vorsitzender.

Pianos neuester Konstruktion, reiche Auswahl Harmoniums, amerikanische Cottage-Orgeln. Gebrauchte Pianos, Pianinos, Flügel empfiehlt 40 Stück

F. Kühne, Scharrengasse 9a.

# Hallenser Kakao

vollkommenstes Fabrikat, unübertroffen in Güte, Reinheit, Löslichkeit, Wohlgeschmack und Billigkeit  
Mk. 2.—, 2,20, 2,60, 3.—, 3,20 1/2 kg.  
Schokoladenfabrik von Fr. David Söhne.  
Geiststr. 1. Markt 19. Mühlweg- u. Wuchererstrassen-Ecke.

## Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Berein.

Berlin. Gegründet 1875. Stuttgart. Jurist. Person. - Staatsberausicht

Killalldirection: Anhaltstrasse 14. Generalalldirection: Umlandstrasse 5.

## Militärdienst- Brautaussteuer- und Renten-Versicherung.

Vorzügliche Einrichtungen garantiren den Beteiligten eine reiche Verzinsung ihrer Einlagen und die Ausbezahlung von Kapitalen und Renten in möglichst hohen Beträgen.

Am 1. Januar 1890 befanden in sämtlichen Abtheilungen des Vereins 60096 Versicherungen.

Prospecte und Versicherungsbedingungen werden sowohl von der Direction als sämtlichen Vertretern des Vereins stets gerne gratis abgegeben.

Zur Gewinnung von Mitgliedern werden in allen Städten weitere Agenturen errichtet und wollen sich Bewerber diezerhalb gefl. an die Generalalldirection wenden.

Die Subldirection in Halle a. S. W. Lotze, Große Steinstraße 15.

## Walhallatheater

Direction: Richard Hubert. Durchweg neues Programm! Mr. Laurence.

Vauchredner, mit seinen automatischen Figuren.

Die Baretty-Truppe, Parterre-Akrobaten, Reclamier und musikalische Clowns.

Miss Martina, mit ihren abgerichteten Tauben.

Mr. Oscar Alberti, Schartenmaler.

Die Schwestern Webb, National und Charaktertänzerinnen.

Die Gebrüder Speel, Salon-Grotesk-Duettsiten.

Fraülein Kathi Odillon, Gesangs-Soubrette. (vom 6. Mai an.)

Kasseneröffnung 7 Uhr. — Beginn der Vorst. 8 Uhr. — Ende 11 Uhr

## Halle'scher Orchester-Musik-Berein.

Generalversammlung am Sonnabend, den 10. Mai cr. Abends 8 Uhr im Hotel zum Kronprinzen.

Tagesordnung: 1. Rechnungslegung.

2. Wählungnahme über Fortbestehen des Vereins.

3. Ergänzungswahl des Vorstandes. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.

Halle a. S., den 5. Mai 1890.

Der Vorstand.

## Weinrestaurant Vater Rhein

Gr. Märkerstr. 14 u. Sternergasse. Fernsprechanschluss 169, empfiehlt

täglich frische Maibowle,

sowie Große Krebsse.

Diners von Mk. 1,50 an von 1 bis 4 Uhr.

Speisen à la carte zu jeder Tageszeit.

Reservirte Zimmer.

Heinr. Tischbein.

## Wasch auf!

Die Werke, die ein breiter Binsel erschaffen

Sie begeistern schon lange den Saal-Offen;

Doch wer in Halle hat daran gedacht Daß „Er Selber“ die Kunstberichte macht!

Sa, er selber der Künstler — nun wird es klar Daß Warnum sein bester Lehrer war.

Die Vereinigung von Kunstfreunden W.

Für der Inzeratentheil verantwortlich Curt Retschmann in Halle.

Dierzu 1 Beilage.

## Villen-Baustellen

vom ehemals Dümmler'schen Gartengrundstück, an der Schimmel- u. Hagenstraße und Franzosenweg belegen, sind zu verkaufen durch

A. Heiser, Maurermeister, Magdeburgerstr.

## Pflanzenpressen

Herbarien, Lupen, Löschpapier, Konzeptpapier, gummitertes Papier empfiehlt

Mauergasse 3. H. Bretschneider.

Hauptgewinn: 300,000 Reichsmark baar.

Schloßfreiheit Lotterieloose

3. Klasse (Ziehung: 12. Mai 1890. Hauptgewinn: 300,000 Mark; ferner Gewinn: 1000 Mark) Original-Kaufloose 3. Klasse:  $\frac{1}{4}$  a 84,  $\frac{1}{2}$  a 42,  $\frac{1}{4}$  a 21,  $\frac{1}{8}$  a 11,50 Mark. Original-Kaufloose 3. Klasse für 3., 4. und 5. Klasse berechnet:  $\frac{1}{2}$  192,  $\frac{1}{4}$  96,  $\frac{1}{8}$  48,  $\frac{1}{16}$  24 Mark; ferner: Kauf-Antheils-Loose mit mehren Untertheilen an in mehren Theil befindlichen Original-Losen für 3., 4. und 5. Klasse gültig:  $\frac{1}{2}$  96,  $\frac{1}{4}$  48,  $\frac{1}{8}$  24,  $\frac{1}{16}$  12,  $\frac{1}{32}$  6 Mark. Gewinn-Auszahlung bei Original- und Antheils-Losen planmäßig ohne jeden Abzug.

Preussische Lotterieloose

2. Klasse 192 Lotterie (Ziehung 6.—8. Mai 1890) verbleibt gegen Baar: Original:  $\frac{1}{4}$  a 156,  $\frac{1}{2}$  a 78,  $\frac{1}{4}$  a 39,  $\frac{1}{8}$  a 19,50 Mark (Preis für 2., 3. und 4. Klasse: 240,  $\frac{1}{2}$  120,  $\frac{1}{4}$  60,  $\frac{1}{8}$  30 Mark); ferner kleinere Antheile mit mehren Untertheilen an in mehren Theil befindlichen Preuss. Original-Losen von 2. Klasse:  $\frac{1}{4}$  a 15,00,  $\frac{1}{2}$  a 7,50,  $\frac{1}{4}$  a 3,75,  $\frac{1}{8}$  a 1,875 Mark. (Preis für 2., 3. u. 4. Klasse:  $\frac{1}{2}$  26,  $\frac{1}{4}$  13,  $\frac{1}{8}$  6,50,  $\frac{1}{16}$  3,25 Mark.) Carl Hahn, Lotterielose-Gesellschaft, Berlin SW., Neuenburger Straße 25 (gegründet 1863).

## C. L. Blau's Frucht-Conserven-Fabrik

en gros — Gegründet 1843 — en detail Inh. Otto Blau, Große Ulrichstraße 57, empfiehlt

den gezeigten Herrschaften seine vorzüglichst eingemachten Früchte ohne jede chemische Beimischung, deshalb der Gesundheit zuträglich, zum billigen Einkauf

Himbeersaft ohne Sprit. Preislisten post- und kostenfrei.

## Herrn. Heller's Restaurant u. Gartenlokal

Gr. Ulrichstr. 36. z. goldenen Schiffchen Gr. Ulrichstr. 36 Mittagstisch im Abonnement Mk. 1.

7. Biere: Münchner Löwenbräu, Tünger Lagerbier, Gräber Bier, Champagner Weißbier, f. Engl. Pale Ale und Porter.

Zur gefälligen Beachtung: Jeden Morgen von 9 1/2 Uhr ab = Tellerfleisch à Portion 40 Pf.

Kaufmännischer Verein. Heute Montag Abend

musikalisch dramatischer Festabend

in „Prinz Carl.“

Berlag und Druck von R. Retschmann in Halle.

Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.